

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 80 (1954)
Heft: 44

Illustration: "Man möchte aus der Haut fahren! [...]"
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

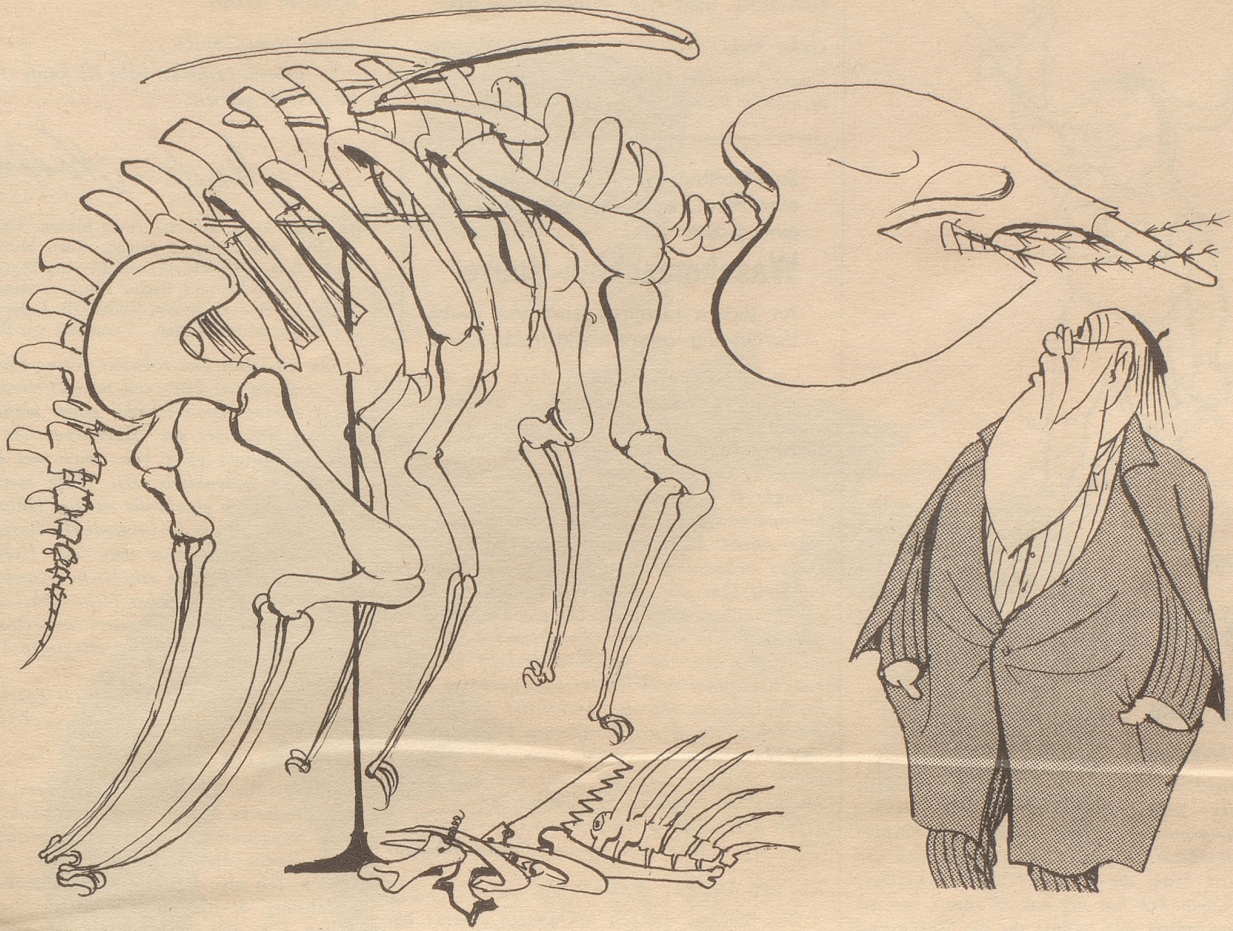
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Man möchte aus der Haut fahren! Da hat mir einer aus einer Mücke einen Elefanten gemacht!»

Tröstlich!

Auch Ostdeutsche reisen nach der Schweiz. In offizieller Mission. Sogar ohne abzuspringen. So weilten jüngst vier Ostberliner Wissenschaftler – so etwas gibt es noch – in einer Schweizer Stadt: Besichtigung öffentlicher Einrichtungen unter der Aegide eines höhern Funktionärs der Stadt. Das Gespräch bewegt sich auf streng beruflicher Ebene, da der Leiter der «Expedition in den kapitalistischen Westen» einen sehr linientreuen Eindruck macht. Aber auch ein noch so linientreuer Vertreter Pieckistans muß mal –, muß mal austreten. Und schon wandte sich der jüngste der Würdenträger vertraulich an den Funktionär: «Hö-

rense mal, Herr Doktor, jibt es in dea Schweiz eine kommunistische Patei?» Worauf ihm zur Antwort wurde: «Natürlich! Die PdA!» Was zum tröstlichen Ausspruch führte: «PdA? PdA?? Noch niii wat davon jehört – und wia sind doch sonst so jut infoamirt!» WS

Wir erinnern uns noch ...

In der Zeit des Ständestaates besuchte der österreichische Bundeskanzler Dr. Schuschnigg einmal ein steirisches Städtchen. Der Bürgermeister führte ihn überall herum und die beiden unterhielten sich. «Wie steht es eigentlich mit der politischen Zusammensetzung der Bevöl-

kerung?» wollte Schuschnigg wissen. «Gibt es Kommunisten?» «Es gibt schon», antwortete der Bürgermeister, «so ungefähr fünf Prozent werden es sein.» «Das ist nicht schlimm», sagte der Kanzler. «Und Nazi?» «Nazi, vielleicht fünfunddreißig Prozent», war die Antwort. «Das ist mehr als genug», meinte Dr. Schuschnigg bekümmert. «Und wieviel Sozialdemokraten?» «Vielleicht fünfzig Prozent», sagte der Bürgermeister nach einigem Nachdenken. «Um Himmels willen», rief der Kanzler entsetzt aus, «wer ist denn dann bei der Vaterländischen Front?» Da stellt sich der Herr Bürgermeister in Positur und meldet stramm: «Hundert Prozent, Herr Bundeskanzler!»

TR

